

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Verantwortlich für den Lokalteil:
Herrn Dr. G. G. G.

Anzeigen kosten für Einzelhefte (Bocholt und Rheine) die Beitzelle oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigenannahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der Beitzelle. Spätere Anzeigen wollen wir uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Kleinanzeigen kosten pro Beitzelle 40 Pfg.

Nr. 39.

Druck und Verlag von J. & W. Kemming in Bocholt.

Montag, 10. Februar 1908.

Für den Anzeigen- und Anzeigentell verantwortlich:
H. Kemming in Bocholt.

37. Jahrgang

Deutscher Reichstag

* Berlin, 8. Febr.

Vor Eintritt in die heutige Tagesordnung gab der Präsident den Tod des Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg bekannt, mit dem einer der letzten Bundesfürsten dahingegangen sei, die an dem glorreichen Siege 1870/71 teilgenommen haben. Das Haus ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Die Sozialdemokraten schlossen sich dabei nicht aus.

Nach Eintritt in die Tagesordnung erfolgte zunächst die 2. Lesung der

Zuckerkonvention

in Verbindung mit den Anträgen auf Herabsetzung der Zuckersteuer.

Die Kommission beantragt sämtlichen Abkommen die Zustimmung zu erteilen mit der Maßgabe, daß die Ratifikation des Vertrages nicht erfolgt, bis die Abänderung des Zuckersteuergesetzes betreffend die Herabsetzung der Verbrauchsabgaben von 14 auf 10 Mt. die Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaft gefunden hat.

Die Kommission beantragt ferner, den Antrag Schwerin-Löwitz so zu fassen, daß die Zuckersteuer spätestens am 1. Oktober 1909 von 14 auf 10 Mark pro 100 Kilogramm herabgesetzt wird.

Ferner, sollte vom 1. Oktober 1909 ab eine Erhöhung der anderen eigenen Einnahmen des Reiches erfolgen, welche die Deckung eines Ausfalls der Zuckersteuer sichert, so soll die geplante Herabsetzung der Zuckersteuer auf Anordnung des Bundesrats gleichzeitig mit der Erhöhung der anderen eigenen Einnahmen des Reiches stattfinden.

Ferner liegt ein Antrag Wassermann vor, der besagt, die Zuckersteuer werde am 1. April 1909 auf 10 Mt. festgesetzt, sofern bis dahin Gesetze zustande gekommen sind, die eine Erhöhung der eigenen Einnahmen um mindestens 35 Mill. Mt. bezwecken. Kommen solche Gesetze erst nach dem 1. April zustande, so erfolgt die Herabsetzung der Steuer gleichzeitig mit dem Inkrafttreten der Gesetze. Dieser Antrag geht bekanntlich vom Block aus.

Staatssekretär von Weichmann-Holweg erklärte, der Kommissionsbeschluss sei für die verbündeten Regierungen nicht annehmbar. Möchte es schon an sich mit Rücksicht auf das innere Verwaltungsrecht wie in Aufhebung unserer Beziehungen zu den auswärtigen Staaten in hohem Maße bedenklich erscheinen, daß die Zustimmung zu einem unterzeichneten internationalen Abkommen an die Bedingung von Maßnahmen auf dem Gebiete der inneren Gesetzgebung geknüpft werde, so verschärft sich das Bedenken noch dadurch, daß diese Maßnahmen in einem vorbehaltlosen Verzicht auf eine sichere Einnahme bestehen wird, also mit den Grundgesetzen einer vorzüglichen Finanzpolitik nicht vereinbar wäre. Namens der Verbündeten Regierungen habe er zu erklären, daß sie einem Beschluß des Reichstages, wie er von der Kommission vorgeschlagen werde, nicht zustimmen würden. Er fügte dem hinzu, daß sie vielmehr für den Fall eines Zustandekommens der vorliegenden Vereinbarung nach wie vor bereit seien, der gewünschten Herabsetzung zuzustimmen, sofern sie von der ordnungsmäßigen Deckung des zu erwartenden Einnahmeausfalls abhängig gemacht wird. Der vorliegende Antrag Wassermann decke sich mit der Regierungserklärung und werde ihre Zustimmung finden.

Im Gegensatz zu den Blockparteien verhielten sich das Zentrum und die Sozialdemokratie ablehnend gegenüber dem Antrag Wassermann.

Abg. Dr. Spahn (Ztr.) führte aus, daß seine Parteifreunde sich unmöglich für unbekannte Steuerprojekte moralisch binden könnten, zumal man überhaupt nicht wisse, ob die Steuerermäßigung einen Einnahmeausfall von 35 Millionen bringen werde. Wer könne denn wissen, ob die neuen Steuern nicht drückender sein würden als die Zuckersteuer.

Bei der Abstimmung wurde die Zuckerkonvention einstimmig angenommen; der Blockantrag auf Zuckersteuermäßigung gegen Verpflichtung des Reichstages zu Ersatzsteuern wurde in namentlicher Abstimmung gegen Zentrum und Sozialdemokratie mit 208 gegen 112 Stimmen angenommen.

Dann wurde die gestern zurückgeleitete namentliche Abstimmung über den Blockantrag auf unverzügliche Bewilligung des aggregierten Fonds vorgenommen. Sie ergab die Annahme des Blockantrages mit 171 gegen 142 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen. In der Minderheit stimmten das Zentrum, die Sozialdemokraten, die Polen und gegen 10 Freisinnige.

Dann ging man wieder über zur Spezialberatung des

Militäretats.

Für eine längere Debatte hierzu ergab sich nur mehr wenig Interesse. Mehrere Verbesserungen und Wünsche wurden vorgebracht. Gesprochen wurde über die Nichtberücksichtigung der Interessen der ansehnlichen Bevölkerung bei Schiffsbauarbeiten, den notwendigen direkten Verkehr der Provinzialstädte mit den Landwirten, die besondere

berücksichtigung der Genossenschaften und Handwerkerleistungen bei Lieferungen an das Militär, die Erhöhung der Remontepreise usw.

Die Beratung wird am Dienstag fortgesetzt.

Deutsches Reich.

In der Frage der Beamtenaufbesserung

schreibt die „Germania“:

Kommt denn nun die Beamtenaufbesserung im Reich oder nicht? Und wenn sie kommt, wann kommt sie denn eigentlich? Man möchte darüber doch endlich Klarheit haben! Insbesondere die Beamten selbst haben ein Anrecht darauf zu wissen, was sie denn zu erwarten haben.

Längst hätten die Aufbesserungsvorläge dem Reichstage zugehen sollen, wenn die vor Weihnachten so und so oft ergangenen Antikündigungen sich erfüllt hätten. Aber dann der jämmerlichen Blockpolitik, die jedes geistliche Arbeiten unmöglich machen zu wollen scheint, werden die harten Beamten entblos an der Nase herumgeführt. Alle Tage liest man in den Blättern neue Angaben über den Stand der Dinge, aber diese vermehren die Meinungen verrat nur die Hilflosigkeit, in der der Block und seine Meister sich befinden.

Man braucht für die Beamtenaufbesserung Geld und ist nicht im Stande, sich mit dem Block über die Beschaffung neuer Mittel zu verständigen. Schon ist davon die Rede gewesen, daß man sich zunächst wieder mit Steuererhöhungen behelfen wolle, für die man aber auch kein Geld hat.

Wahrscheinlicher ist es, daß man, um die Beamten nicht ganz „wild“ zu machen und den Block nicht zu sehr zu kompromittieren, die Aufbesserung ja schließlich vornehmen, aber die Beschaffung der Deckungsmittel hinausschieben — die hinauschiebung ist ja das Charakteristikum des Blocks — und einwillen mal wieder sich auf den Pump werfen will.

Die Berliner Pol. Nachr. haben Angst, daß das Zentrum aus der kläglichen Unfähigkeit des Blocks, namentlich wenn die Beamtenaufbesserungsvorläge unerledigt bleibe, Nutzen ziehen könnte, und beschwören den Block, die Forderung der Beamten doch nicht zu täuschen und die Hand wenigstens zur Vereinbarung der Grundlinien der Reichsfinanzreform zu bieten, damit doch dem Zentrum die Freude verbleibe. Das Zentrum, und immer wieder das Zentrum! Sehen denn die Blockfreunde nicht ein, eine wie klägliche Figur der Block spielt, wenn allein die Angst vor dem Zentrum ihn zu positiven Leistungen anreizt? Kann? Uebrigens gewinnt man fast den Eindruck, als gehe die Spekulation dahin: der Block soll den Ruf der Beamtenaufbesserung ernten, das Zentrum kann dann

später für die Deckung sorgen. Diese Spekulation wäre aber doch nur das Geständnis, daß man den Bankrott der Blockpolitik schon nahe sehe.

Deutschland und Marokko.

Der Sultan Abdul Afis wie auch der Gegenkandidat Mulay Hafid haben sich an die deutsche Regierung gewandt mit der Bitte, bei Frankreich gegen ein weiteres Vordringen ins Innere vorstellig zu werden. In einigen französischen Blättern wird diese Tatsache jedoch angezweifelt, namentlich was den Sultan Abdul Afis anlangt. Demgegenüber wird nun der „Köln. Ztg.“ aus Berlin sichtlich offiziös gemeldet:

„Hier liegt ein offenkundiger Irrtum der französischen Presse vor, die im übrigen auch die Antwort, die Deutschland dem Gegenkandidaten Mulay Hafid gegeben haben soll, in nicht ganz zutreffender Weise wiedergibt. Selbstverständlich handelt es sich nicht um gleichlautende Noten der beiden Sultane, sondern jeder von ihnen hat für sich, und zwar an verschiedenen Tagen Mitte Januar, die Einmischung der deutschen Gesandtschaft in Tanger angetragen. Wenn französische Blätter über diesen Schritt Abdul Afis' erkaunt sind, und wenn der Sultan sogar so weit geht, ein solches Ansuchen Abdul Afis' überhaupt auszusetzen, so erklärt sich das wohl dadurch, daß die Franzosen einen Widerstand des Sultans gegen die französische Politik ganz unwahrscheinlich hielten, nachdem dieser sich, seit er Franzosen in Tanger angetroffen, seine gewöhnliche und seinen Wunsch, mit Frankreich zusammenzugehen, auch durch die Bitte um Gewährung von Anleihen kundgetan hatte. Es bleibt aber eine Tatsache, daß auch Abdul Afis sich an Deutschland gewandt hat, und ein Mißverständnis ist ausgeschlossen. Man kann der deutschen Regierung wohl vertrauen, daß sie der französischen Regierung nicht amtlich von einem Schritte des Sultans Kenntnis gegeben haben würde, wenn es sich etwa nur um zweifelhafte Mitteilungen von Vermittlern gehandelt hätte, sondern man wird annehmen müssen, daß diese marokkanischen Mitteilungen zu regelrechter amtlicher Form erfolgt sind. Was die Antwort betrifft, die Deutschland den beiden Sultanen erteilt hat, so kann man sicher sein, daß sie sich unter allen Umständen in benannten Grenzen bewegt hat, wie sie durch den Vertrag von Algier vorgeschrieben sind. Das Eingreifen einer einzelnen Vertragsmacht erscheint demnach ausgeschlossen. Dagegen würde es der allgemeinen Lage entsprechen, wenn die beiden Sultane auf die wiederholten Erklärungen hingewiesen worden wären, durch die Frankreich sich zur strengen

Lebensrätsel.

Roman von Luise Cammerer.

1) Nachdruck verboten.

Vor dem Hauptportal der Mariakirche hielt eine glänzende Wagenreihe. Trottoir, Aufgang und Kircheneingänge waren mit prächtigen Teppichen belegt und mit Blumen bestreut, und seltene Palmen und blühende exotische Gewächse bildeten zu beiden Seiten der Auffahrt Spalier. Auch die Kirche und der Altar blühten im überreichen Blumen- und Lichterschmuck und belaudender Wohlgeruch erfüllte den weiten, luftigen Säulengang.

Es war ein heller freundlicher Tag. Frau Sonne spiegelte sich in den buntem Gemälden Epichorenfenster, die in allen Farben tönend aufleuchteten und hufende Lichter über die grauen Steinblöcke warfen. Eine gewählte, glänzende Menschenmenge nahm in den Kirchentüren Platz und auch auf den Emporen drängte sich Kopf an Kopf. Kein Wunder, zählte doch das Brautpaar, das heute seine Zusammengehörigkeit vor dem Altar besiegeln sollte, zu den bevorzugtesten, vornehmsten Gesellschaftskreisen!

Die Braut, eine vielumworbene, vielgefeierte Schönheit, Tochter eines der ersten Großindustriellen der Stadt, vermählte sich mit Oberleutnant Werner v. Hellbrungen, den sie bei einem Kurusaufenthalt in Wiesbaden kennen gelernt hatte, und der einen der ältesten, erbgewessenen, thüringischen Freierrengegeschlechter entstammte. Frau Juma wollte zwar wissen, Hellbrungen sei ein Weibmann und das finanzielle Motiv auslag, gebend bei der Verbindung; ob und wie weit aber diese Gerüchte auf Wahrheit oder Erbschöpfung beruhten, vermochte niemand nachzuweisen, da die beiden Hauptbeteiligten sich vor der Welt äußerst attandant zeigten.

Zudem war es eine allgemeine Tatsache, daß Fabrikbesitzer Wilten, der Vater der Braut, seine Zustimmung zu der vornehmen Heirat bereitwillig erteilt hatte, und schon jetzt bei jeder sich

darbietenden Gelegenheit die Verwandtschaft mit Hellbrungen hervorhob.

Gedämpftes Flüstern verläutete die Ankunft der Hochzeitsgesellschaft. Die Orgelklänge erklangen durch den weiten Raum und der Geistliche verließ die Sakristei. Schwere Seidenkleppen rauschten über zerkettete Blumen hinweg. Langsam, das Brautpaar an der Spitze, bewegte sich der Zug durch den Hauptgang, dem Altar zu.

Jugendlich reizvolle, in duftiges Weiß gehüllte Mädchen gaben der Freundin das Ehrengeleite. Umflossen von einem weißen, schimmernden Seidenkleide, die keusche Myrte, das Sinnbild der Jungfräulichkeit im Haare und auf dem wallenden Schleier bot die Braut ein Bild entzückender Jugendlichkeit.

Ein wahrhaft königliches Weib von imponierendem Wuchs, überragte und überstrahlte sie sämtliche Damen ihres Brautgefolges in Haltung und Ausdruck. Doch von bühnenbildlicher Schen, von zarter, mädchenhafter Befangenheit war in der harmonisch gebildeten, ehlen Linien dieses herrlichen Menschenangeichts nicht viel zu lesen; dafür flammte der Blick der nachschwarzen Augen in befeuchtetem Stolz auf, umfleckte ein Lächeln gefüllten Ehrgeizes den frischblühenden Mund. Auch der Bräutigam schien dem Ernst und der Wichtigkeit des Tages nur flüchtige Bedeutung beizumessen. In erschütterlicher Hast näherte er sich dem Altar: man sah ihm die Ungebuld an den Augen an. In seinem Ansehen repräsentierte Hellbrungen den schmucken Reiteroffizier, der sich seines glänzenden Einbruchs auf Frauenherzen wohl bewußt ist, und der vor keinem Hemmnis zurückschreckt, um seinen Willen durchzusetzen.

Die Orgelklinge verhallten in weichen Schwingungen, Stadtpfarrer Eller, ein ehrwürdiger Priester, bereitete sich vor, die erste Handlung einzuleiten. Lautlose Stille herrschte in dem weiten Kirchenraum. In markigen, gehaltenen Worten betonte er den Ernst und die Bedeutung der Ehe, führte dem Brautpaar die

Wichtigkeit der Stunde vor Augen, suchte klarzulegen, daß das Wohlergehen und das Glück des einzelnen, sowie auch das des gesamten Staates sich einzig und allein auf einem gewissen, verständnisvollen Familienleben beruhte. Hohe, feierliche Erregung steigerte seine Stimme, die bald wie ein voller Glockenton anstach, bald zu einem gedämpften Flüstern herabsank. Die inhaltsschwere Frage, die zwei Menschen für freud- und leidvolle Tage auf Lebensdauer aneinanderband, war von beiden Seiten bejaht worden und die Rede des Geistlichen schloß mit der feierlichen Wendung: „bis der Tod euch scheidet.“

Stolz getragenen Hauptes nahm die junge Braut die Glückwünsche der sie nun umdrängenden Hochzeitsgesellschaft entgegen. Unter diesen befand sich auch ein junger Arzt, Dr. Schürer, der einzige Sohn einer Lehrerswitwe. Als er der jungen Frau zum Glückwunsch die Hand reichte, hob er den Blick, der mit dem der stolzen Braut zusammentraf. Sekundenlang berührten sich ihre Augen — nur eine kurze Spanne Zeit, die genügte dem bräutlichen Weibe, die Verachtung eines in seinen reinsten Empfindungen gekränkten Mannes zum Bewußtsein zu bringen. Ein helles Blutwelle ergoß sich jäh in das marmorbekannte Angesicht der Neuvermählten und in scharfer Verwirrung senkte sich ihr Blick. Doch das beschämende Gefühl des eigenen Unwertes wurde gewollsam unterdrückt, die Sicherheit der Weltbühne äußerlich aufrecht erhaltend und sich leicht auf den Arm des Mannes stützend, dem sie vor Gott und der Welt die ersten Rechte über sich eingeräumt, verließ Herrine von Hellbrungen den blumengeschmückten Raum.

Pfarrer Eller zog sich nach beendeter Trauung in die Sakristei zurück. Im Begriff, die Kirche zu verlassen, trat der Sakristan auf ihn zu und suchte ein Geplätsch anzuknüpfen.

„Bei all dem Pomp und Glanz, das geringe Armengehalt!“ sagte er in mißmutigem Ton.

„Nun ja, nach altherkömmlichem Brauch muß der Sparrer auch einen Verschwendter haben, und der Herr Schwiegerjohn besitzt das Aussehen, den sparsamen alten Herrn warm zu machen! Für äußere Pracht und Aufwand fliegt das Geld nur so zum Fenster hinaus, die Armen findet man aber mit ein paar Brosamen ab.“

Eine Wolke des Unmutes beschattete die hohe Stirn des Geistlichen und die ehlen Linien seines Angesichts verhärteten sich im Ausdruck.

„Wiltan hat sich mit beschreibenden Mitteln aus beschreibenden Verhältnissen emporgearbeitet und liebt das Geld“, erwiderte er ruhig. „Ein Mann rastloser Tätigkeit, blieb es ihm ver sagt, viel Zeit auf höhere Ausbildung zu verwenden. Als häufiger Gast des Hauses im gesellschaftlichen Verkehr lernte ich den alten Herrn durchaus nicht als den Geizhals kennen, für den man ihn unter den Leuten hält. Es geschieht manches Gute von seiner Seite, nur liebt er es, seinen Wohlthatigkeitsinn zumeist in der Öffentlichkeit zu betätigen, liebt er es, seinen Namen genannt zu hören, jedoch ist das eine verzeihliche, menschliche Schwäche, die man nicht aufzurechnen richten sollte. Ich bin überzeugt, daß auch heute die Armut nicht leer ausgegangen ist.“

Nachdem der Hochzeitszug die Kirche verlassen, zog Dr. Schürer sich in sein Wohnhaus zurück und begab sich in seine Wohnung, die von allen Seiten von prächtigen Gartenanlagen eingefriedigt wurde, und trotz der schlichten Einfachheit seiner Bauart einen anheimelnden Eindruck machte. Sein Mißtrauen, das ihm seit Jahren das Hauswesen leitete, nebenbei den geliebten einzigen Sohn nach bester Möglichkeit verhätschelte, begrüßte ihn heute sehr wortreich.

Fortf. folgt.

Beobachtung der Alte von Algeiras verpflichtet und dementsprechend auch eine Begrenzung seines militärischen Vorgehens zugeführt hat. Diese Antwort war ebenso korrekt wie die Frankreich gemachte Mitteilung, die nur vom Geste freundschaftlicher und ehlicher Gesinnung getragen wurde.

Der Arbeitskammergesetzentwurf.
Der jetzt dem Reichstage zugegangen ist, war in mehreren Punkten wiederholt von den verschiedenen Parteien gefordert worden. Bereits im Jahr 1903 hat der erste deutsche Arbeiterkongress die Arbeitskammern als eine unumgängliche Notwendigkeit bezeichnet. Es läßt sich nicht leugnen, daß die durch den Gesetzentwurf zu regelnde Materie eine außerordentlich schwierige ist, aber das kann weniger als Entschuldigung für die Länge der Wartezeit als vielmehr für die verschiedenen Mängel des Gesetzes gelten. Im allgemeinen kann man sagen, daß der Entwurf eine Grundlage bietet, auf der ein den Wünschen der Arbeiterschaft entsprechendes und ihren Zwecken, wie der Förderung des sozialen Friedens dienendes Gesetz sich schaffen läßt. Zu denjenigen Punkten des Entwurfs, die besonders der Abänderung bedürftig erscheinen, dürften in erster Linie die Bestimmungen über Wahlberechtigung, Wahlbarkeit und Wahlverfahren zu rechnen sein. Man darf zum Zentrum das Vertrauen haben, daß es nach besten Kräften, an der Beseitigung der Mängel des Entwurfs arbeiten und daß die Zeit nicht mehr allzu fern sein wird, wo mit der Errichtung der Arbeitskammern sich ein Teil der Hoffnungen erfüllt, welche die Arbeiterschaft an die Worte des Reichstagspräsidenten vom 20. Januar 1903 knüpfte: „Der Kaiser ist davon durchdrungen, daß der Arbeiter gleichberechtigt sein soll mit anderen Ständen und Klassen und daß diese Gleichberechtigung ihren gesetzlichen Ausdruck finden soll“.

Seine Ferienverlängerung.
Der Kultusminister hat auf Eingaben zu der Verkürzung der Ferien der Volksschulen es abgelehnt den Urlaub vom Jahre 1904, wonach die Dauer der Ferien an den Gemeindefschulen auf 78 Tagen beschränkt wird, abzuändern.

Die Wieder-Eröffnung der höheren Post-Laufbahn.
Die nach den Mitteilungen des Staatssekretärs des Reichspostamtes in der Budgetkommission des Reichstages demnächst bevorsteht, wird, wie eine Berliner Korrespondenz erfährt, noch im laufenden Vierteljahr erfolgen.

§ Berlin, 7. Febr. Die Herrenhaus-Kommission zur Vorberatung der Ostmarken-Vorlage führte heute in einer von 11 bis 7 Uhr ausgedehnten Sitzung die Generaldiskussion zu Ende. § 13 wurde in einer Fassung angenommen, wonach im wesentlichen nur Besitz erworben werden darf, welcher seit 10 Jahren durch Kauf in andere Hände übergegangen ist.

§ Berlin, 8. Febr. Dem „Vorwärts“ zufolge ist unter dem Namen Adler und Gen. gegen 17 Genossen, deren Personalien am 10. Januar und am 12. Januar von der Polizei bei den Wahlmisdemstrationen festgestellt worden sind, Anklagen zugegangen. Die Anklage lautet auf Widerstand gegen die Staatsgewalt.

§ Berlin, 7. Febr. Die Budgetkommission des Reichstages bewilligte den Etat der Expedition nach Ostafrika nach längerer Beratung. Die Kommission des Reichstages für den Gesetzentwurf betr. die Sicherung der Bau- und Bergbauarbeiten nahm nach längerer Auseinandersetzung die betr. Regierungsvorlage an.

§ Berlin, 7. Febr. Die Erkrankung des Ministers des Innern, wegen der der Arbeitsplan des Abgeordnetenhauses abgeändert werden mußte, ist noch nicht behoben. Der Minister hat, wie bekannt, eine ziemlich schwere Infektion durchgemacht und hat dann dadurch, daß er vorzeitig ins Amt zurückkehrte, sich wiederholt einen Rückschlag zugezogen. Der Minister befindet sich jetzt auf dem Wege der Besserung, doch muß er sich für einige Zeit noch große Schonung auferlegen.

§ Köln, 7. Febr. Einem Berliner Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ zufolge, tritt der Reichsminister heute abend seine Reise nach Ägypten zur Wiederherstellung seiner Gesundheit an.

§ Altenburg, 7. Febr. Der neue Herzog hat sich die Bezeichnung Herzog Ernst II. beigelegt. Die Landesregierung ist bis einschließlich dem 10. ds. Mts. und für den Tag der Beisetzung feierlichkeiten angeordnet. — Der Kaiser sandte an Herzog Ernst II. folgendes Telegramm: „Dies schmerzhaft berührt durch das Ableben meines Onkels, des Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg, spreche ich dir mein herzlichstes Beileid aus. Ich und mein Haus verlieren in dem Dahingegangenen einen wahren, aufrichtigen Freund, seine Landesfürsten einen fürsorgenden Vater, das Reich einen treu erprobten Fürsten, der sein langes, reichgezeichnetes Leben stets in den Dienst des Vaterlandes gestellt hat. In der tiefen Trauer um ihn fühle ich mich mit dir eins. Ich weiß, daß du seine Nachfolge in seinem Sinne antreten wirst, und danke dir von Herzen für die in deinem Telegramm ausgesprochene Gesinnung. Wilhelm.“

Ausland.

Frankreich.

Elne neue Marokkointerpellation.
* Paris, 7. Febr. In der Kammer ist eine neue Interpellation Jaures über Marokko eingebracht worden. Sie hat folgenden Wortlaut: Welchen Zweck haben die jüngsten militärischen Operationen des Generals Lyautey? Ist es richtig, daß Abdul Kader sich an Deutschland gewandt hat? und in welcher Absicht? Ist es

richtig, daß Deutschland der französischen Regierung davon Mitteilung gemacht hat? und wann hat es diese Mitteilung gemacht?

England.

Englische Rüstungen am Stillen Ozean.
* Winnipeg, 8. Febr. Einland entsendet ein Geschwader nach Esquimaux (Brit. Columbia). Eine stärkere Befestigung dieses englischen Kriegshafens wird sofort in Angriff genommen. — Esquimaux liegt auf der Insel Samouo, die der westlichen Küste des britischen Nordamerikas vorgelagert ist, hart an der Grenze der Vereinigten Staaten. Es handelt sich somit um eine Entsendung der amerikanischen Armada gleichlaufende englische Staatsaktion, die dazu bestimmt ist, das englische Prestige zu erhöhen.

Ästen.

Die Streitigkeiten zwischen Persien und der Türkei.
* Teheran, 7. Febr. Die persische Regierung erhob förmlichen Einspruch gegen die Uebernahme der persischen Grenze durch Jaly-Bascha, dem Befehlshaber der türkischen Truppen, sowie gegen die völkerrechtlich unzulässige, an den persischen Generalgouverneur gestellte Forderung, Südschahabul zu verlassen, das nördliche persische Gebiet zu besetzen.
* Konstantinopel, 7. Febr. Die Perside hat dem Befehlshaber der türkischen Truppen an der persischen Grenze befohlen, sich auf türkisches Gebiet zurückzuziehen.

Der Königsmord in Portugal.

Manuel II., der neue König ist erst 18 Jahre alt. Seine ganze Geschichte, so schreibt im „Matin“ ein intimer Freund des portugiesischen Königshauses, ist die Geschichte seiner Jugend einer Jugend, die bisher von allem Luxus und von aller läppischen Pracht des Lebens umgeben war. Die eigentliche Erzieherin des jungen Königs war seine Mutter, die Königin Maria Amalia. Sie leitete seine ersten Schritte. Sie war seine erste Lehrerin. Von ihr hatte der junge Prinz seine schönsten Eigenschaften: sein vornehmer Empfinden, die Liebe zum Meere, die fast leidenschaftliche Zuneigung zu allem, was mit dem Meere in irgend einer Verbindung steht. Als begeisterter Freund des Jachtsports und der Schifffahrt überhaupt, als Sohn eines Landes, das vom Ozean bespült wird und das in der Geschichte vergangener Zeiten durch seine ausgedehnten Kolonien zu großem Ruhm gelangt war, widmete sich der junge Prinz fortan ganz der Verwirklichung seines Traumes: ein Seefahrer zu werden. Im Jahre 1903 — der Infant war damals 14 Jahre alt — besuchte er mit seinem Bruder Gelchenland, Ägypten, Konstantinopel, Palästina. Von dieser Reise brachte der Prinz einen unvergesslichen Eindruck heim. Vor drei Jahren ungefähr trat er in das Polytechnikum ein, wo er jetzt noch seinen Studien oblag. Das tragische Attentat vom Samstag hat sie unterbrochen und ihn plötzlich auf den Thron eines Königs gesetzt. Da er nicht zur Regierung berufen zu sein schien, hat er seine militärischen Studien nicht so ernst genommen wie sein Bruder. Dafür interessierte er sich umso mehr für die Künste, vor allem für die Malerei und die Musik. Der erste portugiesische König, der Manuel (Emanuel) hieß, wird in der portugiesischen Geschichte „Der Glückliche“ (Fortunado) genannt, weil unter seiner Regierung (im 16. Jahrhundert) das große portugiesische Kolonialreich begründet wurde. Man kann dem Manuel II. nur wünschen, daß er auch Portugal mit Glück und Weisheit regieren und sich dadurch gleichfalls den Beinamen „Fortunado“ verdienen möge.

Somit liegen noch folgende Nachrichten aus Portugal vor:
* Lissabon, 7. Febr. Sämtliche politische Gefangene wurden freigelassen, darunter drei Leute, welche als vermeintliche Königs-mörder geheim festgehalten worden waren. Er greifend war gestern abend der Moment, als der König Karlos in den Sarg gelegt wurde. Die Königin-Mutter Maria Pia umarmte, heftig schluchzend, mehrere Male den Leichnam, von dem man sie nur mit Mühe fortbringen konnte. Ein ebenso traurige Szene spielte sich ab, als die Königin Amalia und König Manuel von dem Toten Abschied nahmen. Nachdem die Leiche des Königs in den Sarg gelegt war, wurde sie um Mitternacht zusammen mit der des Kronprinzen nach der Palastkapelle gebracht.
* Madrid, 7. Febr. Die Erklärungen des Königs Manuel, daß er keine weiteren Vorschläge für die Zivilisten nehmen und die geleisteten Aufträge abgeben werde, sowie die Entlassung von 13 politischen Gefangenen, darunter Deputierte und Journalisten, macht einen guten Eindruck. Costa sagte, wie Republikaner werden vorläufig ruhig sein, damit die Wölfe nicht uns ausgehoben werden, aber wir werden weiter für den Sieg unserer Sache. Er fügte die Drohung bei, daß Franco nirgends des Lebens sicher sei. Man berichtet, daß die Regierung Franco angetan habe, Lissabon zu verlassen, sowohl wegen seiner persönlichen Sicherheit, als auch, weil seine Gegenwart die Ruhe stören könne. Das Parlament soll am 12. Februar zusammentreten, um die Eileistung des Königs entgegenzunehmen. Als Franco den Urlaub über die Ausweisungen beim König Karlos vorlegte, soll dieser gesagt haben, ich unterschreibe damit vielleicht mein Todesurteil, aber es tut nichts. — Lissabon zeigt vollständig normales Aussehen.

* Paris, 7. Febr. Franco hat sich mit Frau und Sohn heute von Madrid nach Paris begeben. In Genaye, der französischen Grenzstation, erklärte er einem Vertreter des „Temps“: Ich sagte zu König Manuel, als ich meinen Rücktritt in seine Hände legte, daß alle monarchischen Parteien sich um den Thron scharen und meine Freunde dem neuen Ministerium den loyalsten und beständigen Beistand leisten werden. Ich will künftig unbekannt und fern von der Politik leben, die ich endgültig aufgegeben habe. Ich bestreite durchaus die Nachricht, wonach die Königin mich beschuldigt habe, der moralische Mörder ihres Satten zu sein. Franco, flücht der Richterstatt hinzu, habe äußerst niedergeschlagen und milde ausgefallen.
* Wien, 7. Febr. Der portugiesische Präsident Herzog Manuel von Braganza, richtete, dem S. C. zufolge, an einen seiner Lissaboner Freunde folgende Depesche:
„Vollständig erfüllt von der Nachricht über den entsetzlichen, niederträchtigen Mord. Ich bin durchdrungen davon, daß es keine Portugiesen waren, die ihn begingen, Ich erwarte, daß meine Freunde sich mit den anderen rechtlich fühlenden Männern vereinen, um meine unglückliche Cousine und ihren Sohn zu schützen.“
* Madrid, 7. Febr. Das Blatt „A B C“ bringt heute noch die briefliche, als Depesche von der Zensur nicht durchgelassene Nachricht, daß am abend des Attentats in Lissabon ein Kampf zwischen Revolutionären und Truppen stattfand, von denen letztere irrtümlich annahmen, daß sie zu ihnen übergehen würden. Vier Personen wurden dabei getötet. Im königlichen Wagen fand man nach dem Attentat noch 12 Kugeln.
* Lissabon, 8. Febr. Der König nimmt auf Anraten der Minister ebensowenig wie die Königin Witwe an der Beisetzung teil.
Ueber die Zukunftspläne der königlichen Familie verlautet, daß beide Königinnen das Land zu verlassen gedenken. Königin Amalie nimmt ihren Wohnsitz in England, Königin Maria Pia in Italien. Der Nachlaß des Königs Carlos beträgt bloß 150 000 Frs. Von seiner Lebensversicherungssumme entfallen 850 000 Fr. an die Bank von Portugal für Vorschüsse.

geben. In Genaye, der französischen Grenzstation, erklärte er einem Vertreter des „Temps“: Ich sagte zu König Manuel, als ich meinen Rücktritt in seine Hände legte, daß alle monarchischen Parteien sich um den Thron scharen und meine Freunde dem neuen Ministerium den loyalsten und beständigen Beistand leisten werden. Ich will künftig unbekannt und fern von der Politik leben, die ich endgültig aufgegeben habe. Ich bestreite durchaus die Nachricht, wonach die Königin mich beschuldigt habe, der moralische Mörder ihres Satten zu sein. Franco, flücht der Richterstatt hinzu, habe äußerst niedergeschlagen und milde ausgefallen.

* Wien, 7. Febr. Der portugiesische Präsident Herzog Manuel von Braganza, richtete, dem S. C. zufolge, an einen seiner Lissaboner Freunde folgende Depesche:
„Vollständig erfüllt von der Nachricht über den entsetzlichen, niederträchtigen Mord. Ich bin durchdrungen davon, daß es keine Portugiesen waren, die ihn begingen, Ich erwarte, daß meine Freunde sich mit den anderen rechtlich fühlenden Männern vereinen, um meine unglückliche Cousine und ihren Sohn zu schützen.“
* Madrid, 7. Febr. Das Blatt „A B C“ bringt heute noch die briefliche, als Depesche von der Zensur nicht durchgelassene Nachricht, daß am abend des Attentats in Lissabon ein Kampf zwischen Revolutionären und Truppen stattfand, von denen letztere irrtümlich annahmen, daß sie zu ihnen übergehen würden. Vier Personen wurden dabei getötet. Im königlichen Wagen fand man nach dem Attentat noch 12 Kugeln.
* Lissabon, 8. Febr. Der König nimmt auf Anraten der Minister ebensowenig wie die Königin Witwe an der Beisetzung teil.
Ueber die Zukunftspläne der königlichen Familie verlautet, daß beide Königinnen das Land zu verlassen gedenken. Königin Amalie nimmt ihren Wohnsitz in England, Königin Maria Pia in Italien. Der Nachlaß des Königs Carlos beträgt bloß 150 000 Frs. Von seiner Lebensversicherungssumme entfallen 850 000 Fr. an die Bank von Portugal für Vorschüsse.

Gerihtssaal.
* Düsseldorf, 7. Febr. Die hiesige Berufungskammer hatte sich mit der Frage zu befassen, ob Mauthausen ohne Abzwang als gewerbmäßiges Glücksspiel anzusehen sei oder nicht. Heute ist das Gericht zu einem verurteilenden Erkenntnis gekommen. — 5 Mark Geldstrafe für den angeklagten Gastwirt wegen Duldens eines gewerbmäßigen Glücksspiels — gelangt mit der Begründung, daß bei dem Spielen der Zufall, nicht aber die Geschicklichkeit des Spielers ausschlaggebend sei.

* Leipzig, 7. Febr. Das Urteil in dem Spionageprozeß gegen Haverländer, Niemann und Nierenberg lautet: Die drei Angeklagten sind schuldig des gemeinschaftlich begangenen Verbrechens nach § 1 des Spionagegesetzes und werden verurteilt: Haverländer und Niemann zu fünf Jahren und Nierenberg zu drei Jahren Zuchthaus, jeder zu fünf Jahren Ehrverlust und Unfähigkeit der Polizeiaufsicht. Einige Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet. Das Gericht erachtete für erwiesen, daß die Angeklagten Tiefsteiler zu einer Mine an die russische Regierung verraten haben. Haverländer hat sich die erforderlichen Zeichnungen in Wilhelmshaven von dem inwärtigen verurteilten Marinematrosen Hans Prescht geben lassen. Nierenberg hat nach den Zeichnungen einen solchen Tiefsteiler angelernt und Niemann und Haverländer schafften diese Sachen nach St. Petersburg.

Arbeiterbewegung.

* Krefeld, 8. Febr. Bei dem letzten großen Textilarbeiterkampfe wurden etwa 175 000 Mark an Unterstützung ausgezahlt. Hiervon entfallen auf die einzelnen Organisationen: Sozialdemokratischer Textilarbeiterverband 79 448 Mark, christlicher Verband etwa 55 000 Mark, Kirch-Dunderscher Gewerksverein etwa 10 000 Mark. Der Arbeitgeberverband der Textilindustrie zahlte an die unorganisierten Arbeiter 30 896 Mark an Unterstützung aus.

Kirchliches.

* Münster, 8. Febr. Genannt wurden: Kaplan Bernhard Lauffing zu Gemen zum Vikar an der Pfarrkirche zu Heiden; Friedrich Kaufmann, Hausgeistlicher im Poppler-Hospital zu Reddinghausen, zum Kooperator in Gemen; Kaplan an der Johannes-Pfarrkirche zu Vortrop; Kaplan Franz Jakobson zu Witten zum Vikar an der Pfarrkirche zu Nieder-Eiten; Kaplan Heinrich Wilhelms zu Schnag zum Kaplan an der Pfarrkirche zu Witten; Kaplan Leo Rudolph zu Beeren zum Kaplan an der Pfarrkirche zu Schnag; Vikar Heinrich Coenen zu Nieder-Eiten zum Kaplan an der Pfarrkirche zu Beeren.

Provinzielle Nachrichten.

* Enderwid, 9. Febr. Herr Lehrer Seitz. Merxmann, der fast 23 Jahre hindurch an der hiesigen evangelischen Volksschule in segensreicher Weise gewirkt hat und sich hier allgemeiner Beliebtheit erfreute, ist hieselbst am Freitag, 7. Febr., nachmittags 4 Uhr, nach nur zweitägiger Krankheit im 46. Lebensjahre entschlafen. Die hiesige evangelische Schulgemeinde hat durch den Tod des ausgezeichneten Lehrers einen schweren Verlust erlitten. Sein Antlitz wird in Ehren bleiben.
* Dortmund, 7. Febr. Die Anarchie des grünen Blattes waren zwei Briefe unterzeichnet, die zwei hiesigen Bürgern in den letzten Tagen durch die Post zugeföhrt wurden. Darin wurden die Empfänger aufgefordert, innerhalb einer bestimmten Frist eine Summe von einigen

hundert Mark an einer vorgeschriebenen Stelle niederzulegen, andernfalls würden sie aus dem Hinterhalt erschossen. Die Briefempfänger benachrichtigten die Polizei. Diese stellte den Schloffer Valentin Grabias als Verfasser fest. Er wurde wegen Expressionsversuchs festgenommen.

* Dortmund, 8. Febr. Bei der heutigen Gewerkschaftswahl errangen die christlichen Arbeiter sechs Beisitzermandate, der evangelische Arbeiterverein im Verein mit dem Kirch-Dunderschen Gewerkschaften zwei und die freien Gewerkschaften zehn Mandate. Abgegeben wurden für die Liste der freien Gewerkschaften 41 364, für die Liste der christlichen Kandidaten 25 200 und für die Kandidaten des evangelischen Arbeitervereins und Kirch-Dunders 8800 Stimmen.

* Hagen, 6. Febr. Ein im benachbarten Hagen beschäftigter fünfzehnjähriger Freizeitlehrer wollte gestern abend seine hier wohnenden Eltern aufsuchen. Um sich den Weg abzukürzen, kletterte er über den Eisenbahnstamm, wo er von einem gerade vorüberfahrenden Zuge erfasst und überfahren wurde. Der Streckenwärter fand ihn heute morgen sichtlich verstümmelt als Leiche vor.

* Aldeberg, 7. Febr. Das Opfer einer Verwundung wurde der 33jährige lebige Franz J. von hier. Ein Wirt hatte am Kaisergeburtstage seine Bieleitung gereinigt und die Patronen in einer Flasche auf der Tenne stehen lassen. In dem Glauben, es handle sich um Wasser, trank J. ein paar kräftige Gläser aus der Flasche. Unter großen Schmerzen trat er seinen inneren Verletzungen entgegen. Die Obduktion der Leiche findet Samstag statt. Sein Kollege, der das gleiche vor hatte, merkte es noch rechtzeitig, er kam mit einer verbrannten Zunge davon.

* Solingen, 5. Febr. Der Polizei gelang es gestern, drei gemeingefährliche Wuchser zu ermitteln und dingfest zu machen. Es handelte sich um die Fensterputzer Wolf, Schröder und Merken. Die drei überfielen, den Eiserfelder Neuesten Nachrichten zufolge, in der vergangenen Nacht am Weyersberge den Arbeiter J. v. Wernberg, schlugen ihn zu Boden, stöpften ihm soviel Schnee in den Mund, daß er nicht um Hilfe schreien konnte und beinaheungslos wurde und nahmen ihm dann Geld und Uhr ab.

* Siegen, 7. Febr. Der Zimmermeister Wald in Kreuztal, Zeihhaber des Baugeschäftes Wald u. Comp., wurde unter dem Verdacht verhaftet, seine Konkortin Ida Roth vergiftet zu haben.
* Essen, 7. Febr. Das Stadtoberkolliegium beschloß heute, für die Regelskollabien, die bis zu 1500 Mk. Jahreseinkommen haben, die Zahlung der Steuern auf die Stadt zu übernehmen. Für diesen Zweck wurden 5000 Mk. in den Etat eingestellt.

Aus Nah und Fern.

— Berlin, 8. Febr. Der Inhaber der hiesigen Bank- und Hypothekensirma Edmund Friedberg schloß sein Bureau und flüchtete nach London. Die Verbindlichkeiten der Bank belaufen sich auf etwa zwei Millionen Mark. Friedberg war Herausgeber der Zeitung „Kriegsberg auf dem Kapitalmarkt“.

— Jüterburg, 7. Febr. Gestern vergiftete sich im Damenzimmer des hiesigen Bahnhofs eine junge Dame aus Königsberg mit Lysol. Der Bräutigam der jungen Dame, der von dem Selbstmord benachrichtigt wurde, traf von Königsberg hier ein und wurde von der Krankenschwester an die in der Reichenhaller aufgebahrte Leiche geführt. Als sich die Schwester für kurze Zeit entfernte, schoß sich der Bräutigam eine Kugel in den Kopf. Der junge Mann starb bald darauf.

— Greiz, 7. Febr. Hier wurde ein Schwindler festgenommen, der wochenlang in der Umgebung in der Uniform eines Marinesoldaten mit der Schinadenmütze Schwindelen verübte. Es handelt sich um einen vielfach mit Zuchthaus und Gefängnis vorbestraften Dienstmann, der sich die Uniform in einem Maskengeschäft verschafft hatte.

— Thorn, 7. Febr. Im Alter von 105 Jahren ist der Altstier Strazyski-Bubisch gestorben. Seine Ehefrau, die 102 Jahre alt ist, ist noch rüstig. Sie meldete selbst den Sterbefall an und besorgte alle Bestellungen. In Thorn lebte noch ein Wüßler, der auf 110 Lebensjahre zurückblicken kann. Im vorigen Jahre half er noch bei der Gemeindefeier. In Roggenau lebt ebenfalls ein Ockarmer im stätlichen Alter von 107 Jahren. Unsere Gegend zählt viel alte Leute.

— Wien, 7. Febr. Aus verschiedenen Teilen des Reiches werden orkanartige Schneestürme gemeldet, die an Waldungen großen Schaden verursachen und Verkehrsstörungen hervorrufen. Telegraphen- und Telephonleitungen wurden mehrfach unterbrochen. Der Eisenbahnbetrieb auf einzelnen Strecken ist eingestellt worden.

Trißes (Pommern), 7. Febr. In der vergangenen Nacht herrschte hier ein heftiger Orkan, der viele Häuser und Dächer beschädigte. Auf dem Gute Kirchbaggendorf stürzte ein Viehstall ein. Sämtliches Vieh wurde unter den Trümmern begraben. Ueber 100 Stück Rindvieh wurden teils getötet, teils schwer verletzt. Bis jetzt wurden 25 Stück lebend hervorgezogen.

— Paris, 8. Febr. Admiral Wittbert telegraphiert, daß sich gestern eine Kessel-explosion auf dem Panzerkreuzer Jean d'Arc ereignete. 14 Personen sollen verletzt worden sein, unter ihnen fünf schwer. Der Jean d'Arc begibt sich nach Tanger, wo die Verletzten Aufnahme finden sollen.

* London, 7. Febr. Dem „Standard“ wird aus Chicago gemeldet, daß die Anarchisten dort in den letzten drei Wochen 6 Morde ausgeführt haben. Außerdem verletzten sie die Arbeitslosen und forderten sie zur Revolution auf.

Ein katholi
Für die hiesige
der geistige Tag
des Glanzes. Der
sein 36. Stützung
von ihm abgewer
Joseph sein Grün
38 Jahre sind se
Beretins verfloßen
von eifriger Arbeit
richten wissen. Au
Werin gewachsen
man sie nur selte
mag. Diese ungeh
bedingt aber auch
schaffen, die ein ge
Das alte Beretins
für solch eine Zah
Da entschloß man
und nachdem die R
erboten, ein neue
war auch die Weis
beterverein für die
Mit dem geistigen
neuen Verein ver
beginnen.
Den Ehrentag
einer gemeinshaf
für den neuen Be
den alten wie im
Ueberaus zahlreich
nur ganz wenige
Bormittag sah dar
die kirchliche
Beretins hauf
letzten Tagen erst
legen, präsentier
und vor allem
Hauptraum nimm
Besammlungsaal
räumen, und auch
Bühne ausgestattet
ist noch ein W
größerer Raum fl
genannte Vorstan
bringt. Ein Teil
mobei der obere E
enthält. An den
rückwärtigen Teil
größerer Saal an
beterverein St. J
Festtag trug der
ganze Schloßhof
Eingang, sowie de
gegründet, auf der
die Wüsten von P
weilung war als
waren zu derselbe
Stadt Herr J. J
der Kirchengemein
vorhanden von St
stalt. Vereine, die
gestellt hatten un
zahl. Auch viele
anwesend, so daß
ständig besetzt wa
richtige Herr Pa
die Versammelten
Bestimmung des
müßte soll der Ba
dienen, ebenso der
verein. Dann sol
charitative Zweck
wichtige Herr P
bedeutung der so
der eigentliche Akt
auch durch die
trag der Schließun
mehrteilige Vie
mit dem ambrosia
Der Jahne
bedingter Festzug
Ihr vom alten W
tische, wo die W
ein imposantes H
ellen gesehen hab
eine ausmächtige
bei der ungeheuer
mitglieder nicht g
der bei der Festz
über troghem wa
ein frapientes
essen, daß man
in endlosem Zug
nahmen an dem
kath. Arbeitervere
Joseph und der j
Helfenverein un
nur Deputationsm
gangen zählte her
onen, die kaum
Blas fanden.
Um 4 Uhr
die Andacht, wäh
Weiche der J
bedingt hielt S
Bretzes des alten
nächst die hehre
heilige kath. Arbe
ordnete er die J
Arbeitervereine ge
Religion will
bedingung mehr d
Wahrung des Geb
im innigen Verei
Die heraldische P
Wahrung, die
St. Joseph
Beize der Jahne
Würgens vorgenom
im übrigen an
er Gesangobstelli
wurde, schloß mit
Von der Kir
Weite der ander
Joseph zu dem n

en Stelle
 e aus dem
 pfänger be-
 stellte den
 fender fest.
 uchs. festge-
 eutigem Ge-
 dichten Arbeit-
 evangelische
 dem Kreis-
 die freien
 egeben wur-
 ertskäften
 Ranbibaten
 des evange-
 nder 8800
 enachbarten
 rseifenlebr-
 wohnenden
 abzutürzen
 n, wo er von
 e erfährt und
 wärter fand
 stimmt als
 Opfer einer
 hrige lebige
 e hatte am
 g gereinigt
 afche auf der
 Glauben, es
 paar kräftige
 en Schmerzen
 erlegen. Die
 umstag statt.
 e hatte, merkte
 e verbrannten
 ezi gelang es
 fischen zu er-
 Es handelte
 r Stroh- und
 en Elberfelder
 e vergangen
 der J. v. Men-
 pften ihm so-
 icht um Hilfe
 s wurde un-
 ab.
 ermeister Wald
 schäftes Wald
 stiet zu haben.
 abtverordneten
 riegsinvaliden
 ommen haben
 die Stadt zu
 wurden 5000
 ern.
 nhaber des
 rma Sigmund
 und flüchtet
 ichtig keite
 onen Marx
 ausgeber des
 talmarkt".
 n vergiftete si-
 dahnhofes ein
 dt Ljfol. Die
 von dem Selbst
 n Königsber
 tenschwester o-
 e Leiche gefüh-
 elt entfernt
 e in den Kopf
 auf.
 e ein Schwin-
 g in der Umg-
 nesoldaten m-
 en verübte. C-
 ichthaus un-
 ayt, der sich h-
 verschafft hat-
 r von 105 J-
 ubisch gestorb-
 alt ist, ist n-
 ichtbefall an u-
 oton lebte n-
 hre zurückbl-
 er noch bei
 ot ebenfalls
 on 107 Jahre
 ute.
 chiehenden Teil-
 e Schneefitt-
 großen Schaf-
 en hervorrief
 igungen wur-
 nhaberbetrieb
 worden.
 r. In der u-
 n heitiger Dr-
 eßfäßdigte. I-
 rzte ein Vieh-
 unter den R-
 Stück Rind-
 wer verlegt.
 vorgezogen.
 I Bittbert
 K e s s e l e x p
 Jean d'Alc
 icht worden
 Jean d'Alc
 ehten Aufna-
 „Standard“
 e Anarchisten
 Worde ausge-
 e die Arbeits-
 on auf.

benachbarten
Feuereulebe-
wohnenden
abzutürzen,
er, wo er von
er ersaßt und
warter fand
stimmte als
Opfer einer
hinge lebige
e hatte am
gung gereinigt
aufge auf der
Glauben, es
paar kräftige
en Schmerzen
erlegen. Die
nterstag statt.
e hatte, merkte
e verbrannten
zei gelang es
schen zu er-
Es handelte
Sgröder und
en Elberfelder
e: vergangen
er J. v. Men-
phten ihm so
ndigt um Hülf-
s wurde und
ab.
ermeister Bald-
schäftes Bald-
stet verhaftet,
stet zu haben.
abtverordneten
riegsinovalenten
ommen haben
die Stadt au-
wurden 5000
ern.
Inhaber des
ema Signum
und flüchtete
onen Mar-
ausgeber des
talmarkt".
n vergiftete si-
ahnbofes ein-
stet Ljfol.
von dem Selbst-
on Königsber-
ntensdwestor
e Leide gefüh-
Zelt entfernte
el in den Kopf
auf.
de ein Schwim-
g in der Umge-
nefolbaten
nen verübte. O-
Zuchthaus un-
agt, der sich
versejagt hat-
r von 105 Ja-
ubstisch gefor-
ndet ist, ist in
terbefall an u-
doren zurück-
er noch bei
t ebenfalls
von 107 Jahre
eute.
schlehenen Teil-
e Schneeflü-
großen Scha-
gen hervorzie-
tungen wur-
nhabatredes
worden.
br. In der
n heiliger Ori-
besjädigte.
rgie ein Wieh-
unter den
Stück Rind-
wer verlegt.
ervorgezogen.
I Bplitbert
Kessel exp-
Jean v'Alc
recht worden
Jean v'Alc b
elegten Aufna-
„Standard“
e Anarchisten
Morde ausgef-
e die Arbeits-
on auf.

Inhaber des
Sigmund
und flüchte
blüthe
onen Man
ausgebe
talmarkt".
vergiftete si
Hofhofes ein
mit Ljfol.
von dem Selbst
von Königsber
entsehnmeister o
Reiche gefüh
Zeit entfernte
el in den Kopf
auf.
de ein Schwin
g in der Umge
inesoldaten un
verläßt. U
Buchtbaues u
agt, der sich i
versetzt hat
r von 105 J
bubisch gestor
alt ist, ist n
tiefenbessal an u
oton lebte n
ahre zurückbl
er noch bei
nt ebenfalls
on 107 Jahr
ente.
diehenen Teil
e Schneefell
großen Schäl
gen hervorzei
nungen wur
nbahubetrieb
worden.
Er. In der
n freitiger Dr
beschädigte.
erzie ein Wieh
unter den El
Stück Rind
wer verlegt.
vorgezogen.
I Wittbert
Kessel exp
Jean d'Alc
erlegt worden
Jean d'Alc b
gelegten Aufna
„Standard“
Anarchisten
Werde ausgef
die Arbeits
on auf.

de ein Schwein
 z in der Umge
 nnefolbaten un
 ren verübt. C
 Ruchthaus un
 oigt, der sich l
 verschafft hat
 r von 105 G
 rbusch gesfor
 halt ist, ist n
 eobteballe an u
 otton lebte n
 Jahre zurückbl
 er noch bei l
 t ebenfalls
 on 107 Jahre
 eute.
 chlehenen Teil
 ge Schneeflü
 großen Schäl
 en hervorrief
 itungen würd
 nhabetrieb
 worden,
 Wt. In der
 n heitiger Ori
 ebschädigte.
 rze ein Vieh
 antze den Zie
 Stück Rind
 vorverlegt.
 er verzogen.
 I Phyllibert
 e Kessel exp
 Jean b'Alc
 rztet worden
 Jean b'Alc b
 eletzten Aufn
 „Standard“
 e Anarchisten
 Worde ausgef
 e die Arbeits
 on auf.

ungen wur
nabauhetrieb
worden.
W. In der
n heutiger De
beschädigte.
zte ein Vieh
unter den Tri
Stück Rind
vor verlegt
vorgezogen.
I Philibert
Kesseler
Jean b'Arc
legt worden
Jean b'Arc b
legten Aufna
„Standart“
Anarchisten
Werde ausgef
e die Arbeits
auf.

„Standard“
e Anarchisten
Morde ausgef
e die Arbeits
on auf.

Auch die Festerversammlung des alten Vereins wies einen liberaleu zu zahlreichem Besuch auf. Auch dieses Mal war der weite Saal vollständig besetzt, der Auszug des neuen Vereins wurde hier kaum verpönt. Da der Präses, Herr Kaplan Ceffing, zunächst bei der Gründungsversammlung des neuen Vereins anwesend sein mußte, so wurde die Festerversammlung des alten Vereins im ersten Teil von dem früheren Präses des Vereins, Herr Kaplan Ciffing aus

So mag denn die Bocholter kath. Arbeiterschaft auf den gestrigen Tag mit hoher Befriedigung, berechtigtem Stolz und stolzer Genugthuung zurückblicken. Es war, wie bereits gesagt, ein Tag der Freude, ein Tag des Glanzes füllte sie, den man ihr so leicht nicht nachmachen dürfte. Solche Feste aus sich selbst heraus zu feiern, dazu gehört eben schon etwas! Wir aber möchten unsern Bericht nicht schließen, ohne auch unsersich unsern herzlichsten Glück wünsch dem neuen Verein darzubringen. Möge er in innigster Harmonie mit seinem bewährten und thätigsten Muttervereine denselben Idealen mit ebenso herrlichen Erfolgen zustreben, zum Wohle seiner Mitglieder und zum Heile unserer lieben Vaterstadt Bocholt! Das wünschen wir von Herzen.

* * * * *
 * * Neues Fenilleton. Mit der heutigen Nummer beginnen wir mit dem Abdruck des bereits angekündigten Romans „Lebenskräfel“. Wir machen auch an dieser Stelle unsere verehrten Leserinnen und Leser darauf aufmerksam in der Hoffnung, daß auch dieser neue Roman ihr Gefallen und ihre Zufriedenheit finden möge.
) („Garcia Morenos Tod.“ ist das Drama betitelt, welches der Segilingsverein in diesen Tagen zur Aufführung bringt. Das Interesse an diesem Bühnen-Drama dürfte in erhöhtem Maße regte sein, wo eben die ganze Welt unter dem erschütternden Eindruck des grauenhaften Königsmordes in Portugal steht. Es sei daher gestattet in kurzen Umrissen den Gang der Darstellung zu zeichnen. Im ersten Akte wird uns das Treiben einer Wahlkampagne geschildert. Die Gemüther playen heftig aufeinander. Der Präsident hat sich durch seine socialpolitischen Wirken, das sich auf christlicher Grundlage aufbaut, zu tief in die Herzen seiner Getreuen eingegraben, als daß aller Spott und Hohn seiner Gegner seine Position erschüttern könnte. Im Hause des Präsidenten spielt sich der zweite Akt ab. Ein wahres Labfal erwächst dem von Regierungssorgen bebrüteten Staatsoberhaupt aus dem Verkehr mit seinen Kindern. Das Auge der Liebe sieht scharf, es entdeckt einen ersten Mordanschlag auf das Leben des staatlichen, unergleichlichen Garcia Moreno. Im dritten Akte sehen wir die Widder der Lage an der Arbeit. Der wahr- und stempellos vorgehende Chef hält auf eigene Disziplin und weiß alles in den Banokreis seiner teuflischen Pläne zu ziehen. Aber alles würde für den Präsidenten noch gut gehen, wenn nur die heilige Hermendad auf dem Posten wäre. Die Herren Minister des Innern und der Präsident des Senats stellen sich im vierten Akt als treue Stützen des Staates dar. Ihre Gegenüberstellung mit dem Präsidenten zeigt uns Garcia Moreno als überagende Persönlichkeit von großartiger Charakteranlage.
 „Moreno stirbt und weicht nicht“, dieses Wort geht im fünften Akt in Erfüllung. Rato heißt der Glende, der durch die Loge getödtet am Grabe seines Bruders blutige Rache schwört. Die menschenmörderische Kugel trifft nur zu gut

***1* Turnverein Bocholt.** Eine karnavallistische Abendunterhaltung, die sich eines sehr zahlreichem Besuches erfreute, hatte der Turnverein gestern abend im Gebittingsen Saale veranstaltet. Das Programm, das in ganz vortrefflicher Weise zusammengestellt war, machte in seiner Abwidelung dem Verein alle Ehre. Die turnerischen Leistungen, die gezeigt wurden, verdienen das höchste Lob, es waren Darbietungen, die eine Konkurrenz mit Berufsturnern sicher nicht zu scheuen brauchten. Ganz besonders erzielte das Reulenschwingen unter der Leitung des Herrn Olbers einen durchschlagenden Erfolg. Zum ersten Male trat auch die Damenriege an die Öffentlichkeit und führte sich durch ein wirklich hübsches Blumenspiel vortrefflich ein. Durch stürmischen andauernden Beifall erkannte auch das Publikum die vortrefflichen Leistungen an und wohl oder übel mußten sich die Damen, die in ihren schmucken Matrosen-Kostümen auch ein allerliebstes Vorbild zu einer Zugabe verfehlen. Mit seinem „historischen“ Vortrag „Die Entwicklung des Turnvereins Bocholt“ erzielte Herr Gumpertz einen Erfolg, der eine geradezu unbändige Heiterkeit hervorrief. Die Lichtbilder zu diesem Vortrag waren so trefflich ausgearbeitet, daß sie unbedingt einem — größerem Publikum gezeigt werden mußten!!! Es wäre zu schade, wenn sie jetzt schon in der Rumpfkammer ihr Dasein enden sollten. Etwas ganz neues, hier noch nicht Gesehenes bot der Turnverein mit der Darbietung eines „Kriegstanzes“, der von 8 frisch importierten Bozögler Herero-Kriegern, die zwar nicht mitspricht, aber doch im National-Kostüm auftrat, ausgeführt wurde. Zum Schluß verdienen noch die turnerischen Leistungen der berühmtesten Rednerin unseres Planeten und besonders die Kraftproduktionen an römischen Ringen ganz besondere Erwähnung. Die trefflichen Musikstücken der Ritgerkapelle sowie gemeinschaftlich gesungene Lieder, von denen eines der Damenriege gewidmet war, führten aufs angenehmste die Stunden. Ein flottes Tanzträngchen, das sich dem ganzen Programm würdig anschloß, bildete den Schluß der Abendunterhaltung, die noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

II. Ernährung und Nahrungsmittel. In der
über dieses eminent wichtige Thema hielt Herr
Dr. Scholl von der landwirtschaftlichen Versuchs-
station Münster gestern abend im Wolbringshause
Saale einen gemeinverständlichen Vortrag, der
durch mehrere Experimente und fotografische
Darstellungen in wertvoller Weise ergänzt wurde.
Der Vortrag, auf den wir wegen seiner größeren
Wichtigkeit in nächster Nummer zurückkommen
werden, war leider nur sehr schwach besucht.

***. Vergleiche Märkische Post.** In der am
Freitag stattgehabten Verwaltungssitzung
wurde mitgeteilt, daß nach den vorliegenden Ge-
winnziffern für das abgelaufene Geschäftsjahr
auch auf das erhöhte Aktienkapital eine Divi-
dende von 8½ Prozent (wie im Vorjahr) betragen
soll. Die Gewinne (mit eingeschlagen werden mög-
lichen Abziehungen) werden nicht

2. *Lissabon, 8. Febr. Die außerordentlichen
Gesandtschaften der Souveräne und Staatsober-
häupter wurden einzeln von König Manuel II.
vor Beginn der Trauerefeierlichkeiten empfangen.
Die beiden Königinnen waren bei dem Empfang
nicht anwesend. Der König hat den an ihn
gerichteten Bitten nachgegeben und wohnt
dem Beichenbegängnis nicht bei.
Der Zug begann sich um 1/11 Uhr zu ordnen.
Die Einsegnungsgebete wurden von der Bischof-
lichkeit um 11 Uhr gesprochen. König Manuel
war die Uniform eines Seefahrten trug, und
die Königinnen Maria Pia und Amalie, die ihm
folgten, gingen hinter den Särgen bis auf die
Treppe der Kapelle. Sie trugen große Wach-
kerzen in der Hand. Die beiden Königinnen
hatten das Trauerostium der englischen Witwen
mit großen Vernelaufschlüssen und lange Crepe-
schleiern angelegt. Als der Trauerzug sich in
Bewegung setzte, kehrte die königliche Familie
das Palais zurück.

Das Jahres-Seelenamt
für die verstorbene Frau
Josephä Böggering
geb. Cuvellier
findet statt am Mittwoch morgen
1/9 Uhr in der St. Georgius-
Kirche, wozu freundlich ein-
geladen wird.

Bekanntmachung.

Nachdem die **Adressen** (vor dem Odetor) und die **Gelehrten** (Strecke von der Sachsentraße bis zum Kirchweg) von der Stadtverordneten-Versammlung gemäß dem Ortsstatut über die Bebauung übernommen sind, werden dieselben dem öffentlichen Verkehr und der Bebauung (Lichter unter der Bedingung der Anlage des Bürgersteiges) hiermit freigegeben.
Boholt, den 5. Februar 1908.
Die Polizeibehörde:
Geller.

Suche zum 1. April oder früher ein
propres, katholisches

Mädchen

für Küche und Hausarbeit.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit zum 1.
April oder Mai gesucht. Dasselbe muß
auch im Laden mit tätig sein.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Mädchen

Suche per sofort oder später ein
Mädchen

für Küche und Hausarbeit.
Frau Reinh. Ehling,
Sachsentraße 128.

Junger Mann

mit prima Zeugnissen und Referenzen
sucht Stellung auf Kontor oder Lager
einer hiesigen Fabrik.

Offerten unter **R. F. 10** an die
Expedition d. Bl.

Junger Mann

(militärfrei) für das Musterzimmer
einer hiesigen größeren Baumwollweberei
gesucht.

Offerten unter **C. 18** an die
Expedition d. Bl.

Tüchtigen

Flammdrucker

für baumwollene Garne sucht
Rheinische Weberei.

Off. Angebote unter **W.** an die
Expedition d. Bl.

Postillon und Antiker

gesucht.
H. van Doornik, Posthalter,
Wesel.

Junge

für unseren Stadtverkaufswagen.
Molkerei Bocholt.

Ein Junge

nach der Schulzeit gesucht.
Rebenstraße 84.

Lehrling

Für das Kontor einer hiesigen
Weberei wird zu Ostern ein
Lehrling

gesucht.
Offerten unter **B. W.** an die
Expedition d. Bl.

Haus,

worin ein Kolonialwarengeschäft be-
trieben, sofort zu verkaufen oder zu
vermieten. Ferner in der Jäger-
straße ein

Haus

zum 1. April zu verkaufen oder zu
vermieten.

H. Scholten.

Großes herrschaftliches

HAUS

mit großem Garten in bester Lage
unter günstigen Bedingungen zu ver-
kaufen.

Interessenten belieben sich u. **X. Y.**
an die Exped. d. Bl. zu wenden.



Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlusse ist am
7. Februar, nachmittags gegen 4 Uhr, unser heiß-
geliebter Jugendhirsche,

der Lehrer

Heinrich Mersmann,

nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden,
im 46. Lebensjahre entschlafen.

Mit den tiefgebeugten Hinterbliebenen empfindet
die ganze Gemeinde das Ableben ihres treuen Jugend-
erziehers auf das schmerzhafteste. Fast 23 Jahre hat
der Entschlafene in aller Demut und Bescheidenheit
äußerst pflichttreu seines schweren Amtes gewaltet und
sich die Liebe und das Vertrauen der ganzen Gemeinde
in hohem Maße erworben.

Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren bleiben.

Suderwid, den 8. Februar 1908.

Der Schulvorstand
der evangelischen Gemeinde Suderwid.



Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am
7. Februar, nach kurzem, schwerem Leiden, unsern ge-
liebten und geachteten Lehrer

Herrn

Heinrich Mersmann

zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Seit nunmehr
18 Jahren hat er unsern Gesangsverein als Dirigent
geleitet und sich durch seine aufopfernde Tätigkeit und
vorzüglichen Charaktereigenschaften die Liebe und
Achtung aller erworben.

Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.

Suderwid, den 9. Februar 1908.

Der evangelische Gesangsverein Suderwid.

Nur echte
Henkel's
Bleich-Soda
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Bocholt und Umgegend zur gefl.
Kenntnis, das wir

Pollstiege Nr. 6

(Nordwall) ein

Maler- und Anstreicher-Geschäft

eröffnet haben und halten uns zu sämtlichen einschlägigen Arbeiten
bestens empfohlen.

Gebr. Welters.



Bocholter Dampf-Schön-Färberei und

Chemische Waschanstalt

von

Jakob Ingenschay,

Kasinoall Nr. 425.

Damen- und Herrengarderoben, Möbelstoffe, Teppiche, Stickereien,
Pelze

etc. werden in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen gereinigt oder gefärbt.
Zur Verhütung von Regenflecken und Einkrempen der Stoffe
empfehle ich meine **Dekatur-Anstalt.**

Kostenloses Abholen und Zustellen der Sachen.
Patentiertes Reinigungsverfahren D. R.-P. Nr. 87 274.

Annahmestellen am Platze: **Fr. Schmink,** Niederbruch, Frau
F. Stockmann, Langenbergstrasse, **Wilhelmine Wink,**
Ostertor, **Wilhelmine Wink,** Ravarditor, **Ilting,** Westend
Jos. Overbeek, Aaltener Chaussee, u. **Howestadt,**
Gothenstr.-Ecke.



Einen Rüssel bekommen Sie

sicher nicht, wenn Sie ein Paket Weissen-Weissenpulver
„Goldperle“ kaufen, die hübsche Geschenkbildung wird aller-
seits Freude machen. Achten Sie auf den Namen **Goldperle.**
Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**

Habe mich in **Münster i. W., Salzstrasse**
Nr. 52, als

Augenarzt

niedergelassen.

Dr. med. Herm. Davids,

mehrfähriger erster Assistent an der Universitäts-Augenklinik
zu Glessen und Göttingen.

Sprechstunden:

Vormittags 9-12 Uhr,
Nachmittags 2-4 Uhr,
Sonntags nur vormittags.

Rotenburg.

Heute, Montag, den 10. Februar:

Zweites und letztes Gastspiel

der bestrenommierten

Leipziger Sänger.

Dir. Fritz Lotze.

Entree: Vorverkauf 60 Pfg., Abendkasse 75 Pfg.

Vorverkaufskarten sind in der J. & W. Temming'schen
Buchhandlung, sowie im Konzertlokal Rotenburg zu haben.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Einladung

zur ordentlichen

General-Versammlung

der

Molkerei Bocholt, G. G. m. H.,

zu Bocholt i. W.

am 16. Februar, morgens 11 Uhr,

im Saale des Herrn S. Gebbing hier.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Bilanz pro 1907 und des Ber. Entlastung des Vor-
standes und Aufsichtsrates,
2. Geschäfts- und Revisionsbericht,
3. Beschlußfassung über Gewinnverteilung,
4. Entwurf für statutenmäßig auszuführende Mitglieder des Vor-
standes und Aufsichtsrates.

Anschließend
Mitglieder-Versammlung des Kindervereinigungs-Vereins.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht pro 1907, 2. Verschiedenes.

Die Bilanz pr. 1907 liegt von heute an den Mitgliedern
im Geschäftszimmer der Molkerei zur Einsicht offen.

Der Vorstand:

Holle. Ketteler.

van Oepen & Babel,
Bocholt.
Kupfer- und Eisenarbeiten. Klempnerei.
Herstellung von
Gas-, Dampf- und Wasser-Anlagen.
Lager in sämtlichen
Gas-, Wasser-, Dampf- und Bier-Armaturen.
Anfertigung von Rohrbrunnen,
Pumpen und sämtl. Dachrinnen.
Reparaturen prompt und billig.
Werkstatt: Nobelstrasse.

Preiswert und wohlschmeckend
sind **Vanille-Plätzchen,**
wenn sie nach folgendem Rezept bereitet werden:
Zutaten: 500 g Zucker, 6 Eier, 2 Päckchen Dr. Decker's
Vanillinpulver, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen Dr. Decker's **Van-**
pulver.
Zubereitung: Die Eier rühre mit dem Zucker und Vanillin-
pulver schaumig, mische das Weizenmehl mit dem Mehl und füge dieses
nach und nach hinzu. Wenn alles recht innig miteinander verbunden
ist, lege man mit einem Löffel Häufchen auf ein Blech, welches mit
Wachs eingetrichen ist, oder auf Oblaten und backe bei gelinder Hitze.
Man fordere nur Dr. Decker's Fabrikate, da diese für
das gute Gelingen des Backwerks bürgen.

Uhren

in
Gold, Silber, Messing, Nickel
für Herren und Damen
von den einfachsten bis zu den
feinsten Sorten
bei

J. G. Hams, Rheide.

Edison-Phonographen

spielen rein, natürlich und geräuschlos.
Vielseitig und angenehmstes
Instrument,
besonders für die Winterzeit.

Zu hören und zu haben bei

C. Möllenbeck,

Boholt, Reichenstraße 10.
Geheiligte empfehle sämtliche
Uhren, Gold- und Silberwaren,
optische und elektrische Instrumente
zu billigen Preisen.

ausdrücklich jeden Druckleidenden.



Anerkannt bestes und dauerhaftes
Bruchband der Welt.

Vorzüge:

Tafelöffel, St. K.
Breden der Feder im Gebrauch ausge-
schlossen.

Keine Belästigung beim Gehen, Sitzen,
Stehen und Arbeiten usw.

Kein Schmecken oder Mundwerden mehr.
Aufpassen oder Verschließen unnötig.
Hält fest und hält.

Alleiniger Verkauf:

Peter Rolf, Bocholt, Nordstr.

Flechten

alleinige und trockene Schuppenflechte skroph.
Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Hautschäden, Hühneraugen, Aderbohrer, blaue
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte

geholt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten Wundheilung

Rino-Salbe

frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.— u. 2.—.
Dankeschreiben g. h. n. täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-schwarz mit
a. Firma R. Schmidt & Co., Weiden, Sachs.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den meisten Apotheken.

Pianino,

kreuzsaitig, mit Ringerplatte und
Mechanik in Eisen, Fabrikat Hof-
Pianofabrik Quantz, Katalogpreis
850 Mk., ist jetzt für 475 Mk.
mit 10-jähriger Garantie zu ver-
kaufen.

Fr. Riesenbeck,
Münster i. W.,
Wolbedestr. 40.

Raum und Kraft

für 40 bis 50 Stühle

per 1. Juli oder früher zu mieten
gesucht.

Offerten unter **K. Z.** an die Exped.
dieses Blattes.

Eine schwere, fast neue **Singer-**

Nähmaschine

(Fußbetrieb) preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein rothbuntes

Mutterkalb

zu verkaufen.

Anton Nienhaus,
Ostmauer 23.

Jagdhund,

1 1/2 Jahr alt, welcher auch als Reiten-
hund gebraucht werden kann, zu
verkaufen.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Geradehalter

empfehlen

Friseur Rolf, Nordstr. 4 (Wiegstr.)

Damenbärte

beseitigt sofort schmerzlos „Oben“
a 1.50 Mk. bei **Gebr. Steiner, Droge-**

Eine silberne Uhr

von der Post bis zur St. Georgius-
Pfarrkirche verloren. Wiederbringer
erhält eine Belohnung.

Näheres in der Expedition d. Bl.



Scheint mir
Sonntagliche
Platz. Sterne
50 Pfg. oder
von der Exped.

Nr. 40.

Preu-

Das Abg.

sich heute abend

Etat d.

und zwar in d.

Die Debatte

von Abgeordneten

ausführlich die

meinen Interessen

des Reiches

Dom Gentr.

die Abg. S.

und Dr. S. a u.

meistenswerte

niedrigen Rhein-

Rheinischfahrt

Nebenflüsse al-

Seider mußte

auf die allzu

nend z. dem k.

Die Sprache

waltung wurde

einiger wenige

Kommission z.

Der S. 3

der Kommission

„Wir eine

Erörterung polit.

will, hat hier

dem Beginn

des Reiches

Angela zu er

von der Behö-

gung erteilt

nicht für Ver-

geben find.

Erfordern sie

Landeszentral

zige bedarf

W. ist überdies

den auf Gese-

berufenen A-

lichen W. kan-

tages bis z.

Als G. Ertrage

es insbesondere

von den in S.

sonentkreisen

Zweck eibitz

Die Einbrin

Wie der

geteilt wird,